

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Stg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Darnberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juli d. J. den Berggrath Josef Schmid in Idria zum Oberberg-rathe und Vorstände der dortigen Bergdirection allergnädigst zu ernennen geruht. **R a s t m. p.**

Der Finanzminister hat den Hauptcassier des Ministerial-Bahnamtes Johann Schromm zum Contorlor dieses Amtes, ferner die Liquidatoren der Staatsschuldencasse Gratiano Sirl zum Contorlor der Staatsschuldencasse und Franz Scheiner zum Contorlor der Staatscentralcasse ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtssecretär des Handels- und Seegerichtes in Triest mit Dienstszuweisung zum Kreisgerichte in Görz Albrecht Grafen Coronini-Cronberg zu diesem Kreisgerichte und den Gerichtsadjuncten des Kreisgerichtes in Rovigno mit Dienstszuweisung zum Bezirksgerichte in Castelnovo (Sizilien) Dr. Peter Bleiweis zu diesem Bezirksgerichte versetzt.

Der Justizminister hat dem Kanzleidirector der neunten Rangklasse für den Oberlandesgerichts-Sprengel Triest mit Dienstszuweisung zum Handels- und Seegerichte in Triest Karl Devetak die Kanzlei-Obervorsteher-Stelle bei diesem Gerichtshofe verliehen.

Der Ackerbauminister hat den Material-Verwalter Alois v. Koschin bei der Bergdirection Idria zum Ober-Material-Verwalter ernannt.

Den 19. Juli 1899 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. und XXVIII. Stück der italienischen und das XLV. und XLVI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. Juli 1899 (Nr. 163) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 159 «Vorwärts» (Berlin) vom 11. Juli 1899.
- Nr. 9888 «Deutsche Zeitung» vom 12. Juli 1899 (Abend-Ausgabe).
- Nr. 28 «Volkblatt für Stadt und Land» vom 13. Juli 1899.
- Folge 14 «Freie deutsche Schule» vom 15. Generts 2012 und «Noreja» (Juli 1899).

## Feuilleton.

### Wie man reich wird.

Eine Umfrage bei Millionären. Die englische Monatschrift «Pearsons Magazine» veröffentlicht in ihrem Juliheft das Ergebnis einer Enquete, die sie unter führenden Millionären Amerikas über den Weg zum Reichthum — gewiss ein interessantes Thema — veranstaltet hat.

Die Reihe der Antworten wird eröffnet von Charles Broadway Kouß, dem «blinden Millionär», der seine Laufbahn in einem Gewürzkrämerladen auf dem Lande begann und heute 24 Millionen besitzt. «Nicht in der Zeit, dem Ort oder glücklichen Umständen», schreibt er, «nur am Menschen selbst liegt die Gewähr des Erfolges, und je größer das Feld, desto größer das Resultat. . . Fleiß, Ehrlichkeit, Sparsamkeit und Pünktlichkeit sind die Voraussetzungen für einen sicheren und ehrenhaften Gewinn» — das ist die hauptsächlichste Lehre dieses self made man, der stolz darauf ist, alles durch eigene Arbeit errungen zu haben. Credit und Theilnehmerschaft hält er für das größte Gift im geschäftlichen Leben, und er fährt fort: «Lerne, nein! sagen, das ist das Beste für Käufer und Verkäufer. Schnelle Käufe mit kleinem Profit führen zu anderen und größeren Resultaten. . .»

Als zweiter antwortet El. Collis P. Huntington, der heute 200 Millionen besitzt. Er plaudert etwas mehr aus der Schule. Der beste Weg, reich zu werden, ist für ihn — die Verschwiegenheit. Man soll eine

- Nr. 20 «Solidarität» vom 13. Juli 1899.
- Nr. 19 «Wahrheit» vom 7. Juli 1899.
- Nr. 27 Beilage 1 «Arbeiterwille» vom 6. Juli 1899.
- Seite 59 und 60 «Josefine Willberg, Lebens- und Leidenswege einer edlen Frau», Roman von Kurt v. Schmettwitz, Dresden, Druck und Verlag von Rich. Fern. Dietrich.
- Nr. 2 «La Verità» vom 28. Juni 1899.
- Nr. 80 «L' Italia» (Rom) vom 24. Juni 1899.
- Nr. 159 «Il Lavoro» vom 1. Juli 1899.
- Nr. 26 «Humoristické listy» vom 30. Juni 1899.
- Nr. 13 «Probuzeni» vom 28. Juni 1899.

«Dělnická knihovna», rediguje J. Jelinek, sešit 1 v Praze 1899. Tisk Dělnické tiskarny v Praze. Nákladem časopisu «Záře».

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Lage in Frankreich.

In der socialistischen Partei vollzieht sich soeben eine Spaltung, deren Urheber, wie es scheint, Jules Guesde und Laffargue sind, welche die Intransigenten des Marxistischen Collectivismus vertreten. Den Ausgangspunkt hatte diese Spaltung im Eintritte Millerands in das Cabinet Waldeck-Rousseau. Die Hauptforge der Socialisten, die gegen diesen Schritt eine Protestkundgebung verfaßt haben, war, ihre Verantwortlichkeit vor ihren Wählern für Ereignisse zu entlasten, in welche das Ministerium verwickelt werden könnte. Auch die Zugehörigkeit des Generals Gallifet zum Ministerium der republikanischen Bertheidigung hat die Verantwortlichkeit gewisser revolutionärer Gruppen in Paris und in einigen großen Städten in der Provinz bis zum Uebermaß gesteigert. Die Vertreter dieser Gruppen im Parlament haben es nun für ihre Pflicht gehalten, dieser Stimmung Rechnung zu tragen. Das sind nun die Gründe, aus denen sich die Spaltung erklären läßt. Allein auf die Politik der Regierung wird sie, wie betont werden muß, keinerlei Einfluss ausüben. Man kann auch behaupten, daß sie nicht im mindesten eine Aenderung der parlamentarischen Lage verurtheilt. Die Mitglieder der socialistischen Gruppe, die sich von ihren Genossen trennen, sind dieselben, die es abgelehnt haben, dem Vertrauensvotum für das Cabinet ihre Zustimmung zu geben und nur aus dem Grunde nicht gegen das Cabinet gestimmt haben, damit sie nicht gewissermaßen als momentane Bundesgenossen Mélines und seiner politischen Freunde erscheinen. Viviani, welcher der regierungsfreundlichen Gruppe der socialistischen Partei angehört, hat jüngst dem Minister-

gewisse Anzahl von Stunden am Tage ernstlich arbeiten, man muß dem Publicum Vertrauen zu seinen Versprechungen einflößen, und es lernen, auch dem unangenehmsten Kunden sich angenehm zu machen; aber vor allem darf man nie von seinen Plänen zu anderen sprechen. Man vertraue nie, vertrauensvollen Rathgebern. Wenn man sich eine Sache selbst lange genug überlegt hat, gehe man frisch darauf los, und man wird gewinnen.

Sehr lakonisch ist die Antwort des amerikanischen Finanzfürsten Ruffel, der über 400 Millionen verfügt: «Kein junger Mann braucht zu verzweifeln! Wenn er Erfolg haben will, muß er sich nur bemühen, ehrlich und fleißig zu sein, und von peinlicher Sparsamkeit.»

Der Banquier D. D. Mills, der von ganz kleinen Anfängen zu 100 Millionen gekommen ist, gibt vor allen Dingen den Rath, täglich acht Stunden zu schlafen, nicht mehr als zwölf Stunden am Tage angestrengt zu arbeiten und die übrige Erholungszeit nur mit solchen Vergnügungen zuzubringen, die «den Geist erheitern und dem Körper nicht schaden»; man soll ferner die Wechsel immer vor dem fälligen Tag bezahlen, und von jedem Fünf-Dollarschein wenigstens einen Dollar zurückzulegen suchen; diese Ersparnisse aber soll man nicht in unsicheren Speculationen, sondern in einem soliden Bankhause anlegen, oder auch in einem Eisenbahnunternehmen.

Auch der Eisenbahnkönig Andrew Carnegie mahnt vor allem zur Vorsicht. «Besser einen kleinen Profit machen durch sichere Mittel, als zu versuchen, gleich einen Profit zu erzielen durch ungewisse Maßnahmen.

präsidenten von dieser Sachlage Bericht erstattet. Wie versichert wird, soll er aus dieser Unterredung mit dem Minister den Eindruck gewonnen haben, daß die Regierung ihrem Programme der Bertheidigung der Republik treu bleiben und vor keiner Verantwortlichkeit, die ihr diese Aufgabe auferlegt, zurückweichen werde.

Bevor die Parlamentssitzungen geschlossen wurden, hatte sich der Senat mit einem Gesetzesentwurf zu beschäftigen, den eine Anzahl von Mitgliedern mit der Absicht vorgelegt hat, das Pressgesetz vom Jahre 1881 einer Aenderung in dem Sinne zu unterziehen, daß für die Presse der allgemeine Gerichtsstand wieder hergestellt werde, insoweit es sich um das Vergehen der Verleumdung und Ehrenbeleidigung gegen Personen handelt, die ein öffentliches Amt oder Mandat bekleiden. Die Heftigkeit der Angriffe, mit welchen gewisse Staatswürdenträger des Staatsoberhaupt und andere hohe parlamentarischen Kreise eine sehr starke Bewegung hervorgerufen. Man hat, wie es scheint, befürchtet, daß die seit Monaten steigende Zunahme der Beleidigungen und Verleumdungen die Discreditation der republikanischen Regierung zur Folge haben könnte. Es scheint in der That, daß das Widerstreben der Jury, in Preßklagen einen Schuldspruch zu fällen, den Verleumdern nahezu die Straflosigkeit verbürge. Diesem Zustande sollte durch die dem Senat unterbreitete Vorlage entgegengewirkt werden. Wenn der Entwurf genehmigt würde, so würden diejenigen, welche sich auf dem Wege der Presse gegen den Präsidenten der Republik oder die öffentlichen Beamten vergehen, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Eine republikanische Majorität im Senat ist, wie man versichern kann, geneigt, diese Reform im Pressverfahren einzuführen. Im Palais Bourbon hingegen sind die Meinungen sehr getheilt. Dort würde das Gesetz jedenfalls auf eine sehr heftige Opposition stoßen. Das Ministerium hat zur Annahme dieses Gesetzes noch keine Stellung genommen und beabsichtigt auch nicht, dies zu thun. Trotz dieser neutralen Haltung des Cabinets dürfte es doch nicht überraschen, wenn das Parlament innerhalb einiger Monate der von einigen Senatoren ergriffenen Initiative seine Zustimmung geben sollte.

Das Geheimnis, Reichthum zu erwerben, besteht hauptsächlich in fünf Dingen: Pünktlichkeit, schnelles Handeln, Kaltblütigkeit, Sparsamkeit und das stricte Einhalten des Grundsatzes, sich nicht zu überarbeiten. Zehn Stunden Arbeit am Tage ist das Höchste, was man leisten soll. Zuviel Arbeit ist schlimmer, als gar keine. Was kommt es aber schließlich auf den Besitz eines Menschen an? so fragt der schon durch Vorkurtheilslosigkeit bekannt gewordene Millionär zum Schluß, «nicht darnach wird einmal gefragt werden, sondern was er für seine Mitmenschen gethan hat.»

Nach dem Selfmademan kommt auch eine Selfmadefrau zum Wort: Hetty Green, die mit ihren 240 Millionen den Anspruch erhebt, als die reichste Frau der Welt zu gelten. «Der Pfad zum Glück ist leicht. Gerade weil er so einfach ist, können ihn so viele Leute nicht finden. Die erste Vorbedingung für eine Frau, zum Reichthum zu gelangen, ist, auf eigenen Füßen zu stehen und nicht von morgens bis abends darauf zu achten, was andere mit Erfolg gethan haben. Beim Warten darauf verpaßt sie die Gelegenheit. . . Sie sollte ihre Augen offen halten, wenn sie ein Haus für 4000 Dollars zum Kauf angeboten sieht, und zu sehen, daß sie es mit einigen Verbesserungen bald für 5000 Dollars verkaufen kann. Aber sie muß stets mit einem Profit zufrieden sein, der der Größe ihres Anlagecapitals entspricht. Sie sollte nie ein Anbot abweisen, bei dem sie einen Profit ziehen kann, wenn er auch nicht so groß ist, wie sie ursprünglich gehofft hatte. . .»

Glück, scheint's, braucht man also nicht zu haben, um Millionär zu werden.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 20. Juli.

Der Minister des Aeußern Graf Soluchowski kehrt Anfangs August von seiner Urlaubsreise zurück. Ueber irgendwelche Entrevues des Ministers sind, wie das «Neue Wiener Tagblatt» berichtet, keine Dispositionen getroffen. Nach seiner Rückkehr wird sich der Minister wie alljährlich an das Hoflager nach Fischl begeben.

Die Nachricht, dass Ministerpräsident Koloman v. Széll sich in den nächsten Tagen nach Fischl begeben wolle, wird als unbegründet erklärt, da kein Grund für eine solche Reise vorliege. Der ungarische Ministerpräsident bleibt diese Woche in Ratot und kehrt erst nächste Woche nach Budapest zurück.

Die Verhinderung der Delegationswahlen ist das neueste Schlagwort, das von deutsch-radicaler Seite ausgegeben wird. Das «Linzener Volksblatt» sucht bereits nach einem Ausweg und meint, es werde nirgends vorgeschrieben, dass die Wahlen der Delegierten im Plenum des Hauses stattzufinden hätten. «Die Wahlen,» fährt das Blatt fort, «können ebenso gut in der Weise stattfinden, dass das Präsidium die Einsendung der Stimmzettel, beziehungsweise die Abgabe derselben außerhalb der Sitzung verfügt. Jeder Abgeordnete hätte einfach dem vom Präsidium bezeichneten Schriftführer außerhalb der Sitzung seinen Stimmzettel einzuhändigen. Das lässt sich absolut nicht verhindern und dadurch ist jeder Versuch, die Delegationswahlen zu obstruieren, von vornherein zum Scheitern verurtheilt. Wir sehen dabei ganz davon ab, dass sowohl der deutsche Großgrundbesitz, wie die christlich-socialen Partei nach allem, was man hört, fest entschlossen sind, sich an einer Obstruction gegen die Delegationswahlen unter keiner Bedingung zu betheiligen. Das eine kann heute schon gesagt werden: Die Delegationswahlen sind, wenn Regierung und Präsidium nicht total den Kopf verlieren, absolut nicht zu obstruieren.»

Die dritte Commission der Friedens-Conferenz verhandelte am 19. d. M. über § 3 des Schiedsgerichts-Entwurfes, der vom Untersuchungs-Ausschuss handelt. Die Vertreter Serbiens, Griechenlands und Rumaniens erklärten, ihre Regierungen könnten der vorgeschlagenen Institution die Zustimmung nicht erteilen. Die Commission nahm von diesem Vorbehalt Act und genehmigte in erster Lesung den Artikel IX und die folgenden.

Aus Brüssel wird vom 19. d. M. gemeldet: Die Fünfzehner-Commission für die Wahlreformvorlage hielt heute früh eine Sitzung ab, in der die Antwort der Regierung auf die Frage der Commission betreffs Berathung der Vorlage bekanntgegeben wurde. Die Regierung fordert die Commission auf, die Berathung zu beschleunigen, damit die Verhandlung der Vorlage noch im Laufe der gegenwärtigen Session möglich werde. Im Laufe der Debatte erklärten die Vertreter der Linken, dass sie es entschieden ablehnen, der Commission anzugehören. Theodor erklärt, hieraus gehe die Niederlage der Vorlage, betreffend das Uninominalsystem, hervor. Broffé vertheidigt nachdrücklich die vollständig verhältnismäßige Vertretung.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Paris zu gehenden Meldung wird in amtlichen Kreisen bestätigt, dass im nächsten Monat aus Anlaß der Feier des fünfundsingzigsten Centennariums des Bestandes von Marseille ein italienisches Gesandter

diese Stadt besuchen werde. Präsident Loubet, der aus gewissen Gründen beschlossen hat, während des August die Hauptstadt nicht zu verlassen, sah sich daher gezwungen, die an ihn ergangene Einladung, der erwähnten Feier beizuwohnen, dankend abzulehnen. Die Regierung wird bei den Marseiller Festlichkeiten durch den Marineminister vertreten werden.

Das «Fremdenblatt» erinnert daran, dass die gemeinsame Depesche der amerikanischen Zeitungs-Correspondenten auf den Philippinen, welche alle früheren Nachrichten über die angebliche Erschlaffung des Widerstandes der Philippinen dementiert, nur aufdecke, was längst zu errathen war. Nach einjähriger Kriegführung seien die Amerikaner nicht über Manilla hinausgekommen und selbst hier müssen sie fortwährend kämpfen. Wenn sich die eingetroffene Meldung von neuen Friedensanbietungen der Insurgenten als richtig erweise, könnte dem Krieg ein Ende gesetzt werden. Sonst würde er noch Jahre lang fort dauern. Es sei daher begreiflich, dass man in Amerika anfangs die Geduld zu verlieren und dass selbst in der republikanischen Partei der Gedanke an Boden gewinne, mit den Philippinern einen annehmbaren Frieden zu schließen. Es wäre besser gewesen, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten von vornherein nachgiebiger gewesen wäre. Sie habe eben die Eingeborenen unterschätzt und die Siegestimmung habe diese Unterschätzung gefördert. Viel Elend wäre erspart geblieben, wenn man rechtzeitig das Richtige getroffen hätte.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der gerettete Tokajer.) Bekanntlich ist das Tokajergebirge in Ungarn, auf dem durch Jahrhunderte der weltberühmte Tokajerwein wuchs, durch die Reblaus gänzlich verwüstet worden. Nun hat man aber doch diesen edelsten der ungarischen Weine gerettet. Ueber die eifrigen Bestrebungen der dortigen Weinproduzenten, die Tokaj-Hegyaljaer Weingärten neu zu kultivieren, schreibt der Weingroßproducent und Tokajvaer Großgrundbesitzer Baron Friedrich Waldbott einem seiner in der Rheingegend lebenden Freunde, dem Redacteur eines dort erscheinenden Blattes für Weinbau, unter anderem Folgendes: «Wenn Sie wieder herkommen, werden Sie gewiß erstaunt sein, welchen Aufschwung die Weinkultur hier genommen hat. Am Rhein werden Sie nicht so rationell angelegte und sorgfältig bearbeitete Weinberge finden, wie sie hier nun ohne Ausnahme reconstituirt sind. Es klingt ungläublich, welche Summen bereits für den Weinbau investirt wurden. Wenn man sich die frühere ziemlich indolente Bewirtschaftung vergegenwärtigt, sollte man glauben, eine andere Bevölkerung habe von der Hegyalja Besitz genommen.»

— (Rettung durch einen Radfahrer.) Muth und Geistesgegenwart bewies unlängst ein junger Radfahrer in Berlin. Als er vormittags durch die Bülowstraße fuhr, sah er ein kleines Mädchen zwischen den Schienen der Straßenbahn spielen. Das Rad eines elektrischen Wagens bemerkte die Kleine nicht. Da ein Warnungsruf zu spät kommen mußte, lenkte der Radler schnell sein Rad auf das Kind zu und hob, gewandt sich niederbeugend, das Kind zu sich empor. So entriß er es noch im letzten Augenblick dem sicheren Tode und fuhr unter lautem Beifall des Publicums schnell davon.

— (Studenten als Brandstifter.) In dem Technicum in Limbach bei Chemnitz wurden sechs Studenten wegen schwerer Brandstiftung verhaftet. Die Verhaftungen erregen großes Aufsehen. Der Brand, der Menschenleben gefordert hatte, soll infolge einer

darauf wieder nach der Laube zurück und sah bleich und niedergeschlagen aus.»

Eine kleine Pause trat ein.

«Ist es dir nicht aufgefallen, dass Graf Montesquion sich jetzt weniger als früher nach meinem Befinden zu erkundigen kommt und dass seine Besuche jedesmal von kürzerer Dauer sind?» fragte Madeleine dann.

«Ach, Herrin,» bat das Mädchen, «Syr solltet Euch nicht mit solchen Gedanken quälen!»

«Ja, ja, es ist schon so!» fuhr Madame fort. «Und nicht wahr, während er dir früher mit glückstrahlender Miene immer gleich auf dem Fuße folgte, wenn ich ihn zu mir bitten ließ, gebraucht er jetzt jedesmal Ausflüchte, um sein Kommen möglichst lange hinausschieben zu können?»

«Run, ja — aber es mag ihm auch wirklich schwer fallen, stets einen triftigen Grund bei der Hand zu haben, um Comtesse Sonja verlassen zu können,» versuchte Dna ihre Herrin zu beruhigen.

«Früher wurde ihm das so leicht!» murmelte Madame, um, plötzlich lauschend den Kopf hebend, in nur schwer unterdrücktem Jubelton auszurufen: «Er kommt!»

Dna sprang auf und verschwand rasch hinter der Thür, durch welche Etienne soeben ins Zimmer trat. «Du hast mich rufen lassen,» sagte er hastig und küßte flüchtig die kleine Hand, die sich ihm verlangend entgegenstreckte. «Was hast du mir zu sagen?»

Bette angelegt worden sein. Die Verhafteten gehören ausschließlich besten Familien an. Eine Depesche aus Berlin meldet hierzu: Die jungen Leute hatten frivolerweise am 2. Juni nach einer wüsten Kneiperei eine Wette abgeschlossen, wonach derjenige, welcher bei einem Brande den größten Muth zeigen würde, ein Jahr umsonst an allen Trinkgelagen theilnehmen sollte. Daraufhin zündeten sie eine große Scheune des Limbacher Mittergutes an. Der Arbeiter Freitag, der in der Scheune nächtigte, verbrannte. Nur mühsam konnte das Feuer, das auch den benachbarten Bahnhof bedrohte, bewältigt werden.

— (Telephonischer Gottesdienst.) In London hat der Fernsprecher wieder eine neue Einrichtung gezeitigt, die allerdings von Bellamy bereits vorausgesagt worden ist. Die dortige Elektrophon-Gesellschaft hat in allen großen Krankenhäusern der Stadt in den Krankensälen Elektrophone aufgestellt, die es den Kranken ermöglichen, von ihrem Lager aus den morgendlichen und abendlichen Gottesdienst anzuhören. Die Gesellschaft hat die ganze Einrichtung und den Anschluss kostenlos übernommen. Von ärztlicher Seite wird diese Stiftung nicht ganz ohne Vorbehalt angenommen, vielmehr die Bedingung daran geknüpft, dass für jeden Kranken ein besonderes Hörrohr beschafft werden müsse, weil durch den Ausgang der Schallwellen von einer gemeinsamen großen Fernsprechmündung an der Wand schwerkrante Patienten geradezu ungünstig beeinflusst werden könnten.

— (Ein brennender Löwe.) Eine sehr aufregende Scene spielte sich kürzlich im Zoologischen Garten zu Chicago ab. Ein halbwüchsiger Mensch machte sich den schlechten Spass, seine brennende Cigarette in den Löwenkäfig zu werfen. Unglücklicherweise fiel diese einem der Thiere gerade in die Mähne, die im Nu in Flammen stand. Halb wahninnig vor Angst und Schrecken ließ der Löwe ein marterstüßendes Gebrüll ertönen, während seine erregten Gefährten alles thaten, um das grauenhafte Getöse zu vermehren. Von einer furchtbaren Panik ergriffen, floh das Publicum und socht wie toll mit Stöcken und Schirmen um sich, jedoch nur mit dem bedauerlichen Resultate, dass 25 Personen zur Erde geworfen und unter die Füße getreten wurden. Den Wärtern gelang es mit Hilfe einiger Kübel Wassers, die brennende Mähne zu löschen.

— (Aus Verzweiflung.) Die Geschichte eines entsetzlichen Sterbens durch Verhungern kommt aus dem Yukon-District in Alaska. Drei Männer, welche Dahl River am 5. December v. J. auf dem Wege nach Jimtown verlassen hatten, Michael Daly, Victor Edair und M. Provost, sind auf schreckliche Weise umgekommen. Der Dampfer «Rideont», welcher am 19. Juni in San Francisco eingetroffen ist, hat die Kunde von dem Untergange der drei Männer mitgebracht und dazu die entsetzliche Meldung, dass zwei der Klondylefahrer, von der Dual des Hungers zum Cannibalismus getrieben, ihren Gefährten halb aufgezehrt haben, bevor sie selbst elend zugrunde giengen. Die Goldsucher hatten sich offenbar unterwegs verirrt, die mitgenommenen Lebensmittel waren bald erschöpft, und dann kamen die furchtbaren Leiden des Hungers. In ihrem Zelte fand man auf dem Ofen die halb verzehrte Leiche Dalys. Reste von Hirschhaut und Leder-Mocassins, die sie weich zu kochen versucht hatten, waren noch da. Die Leichen der beiden anderen Goldsucher wurden fünf Meilen von dem Zelte gefunden. Sie waren am Wege niedergefunken und elend umgekommen. Bei den Leichen der Goldsucher fand man vierhundert Dollars.

## Madame Marcisse.

Roman von Et. Raft.

(75. Fortsetzung.)

Madame lächelte seltsam und drehte das Gesicht der Wand zu. So lag sie lange. Endlich weckte Dnas Stimme, die noch weicher und zager als sonst klang, sie aus ihrem dumpfen Brüten.

«Was willst du denn noch?» fragte Madame ungeduldig.

«Ach, Herrin!» Das Mädchen kniete neben dem Divan nieder und berührte den Saum von Madeleines weißem Schlafrock mit den Lippen. «Ich muß Euch noch etwas sagen!»

«Sprich!»

«Als ich mit dem Herrn Grafen redete, stand plötzlich Comtesse Sonja vor uns.»

«So?» Madame wandte sich langsam um und starrte Dna groß an. «Und was hat Comtesse Sonja gehört?»

«Ich weiß es nicht. Der Graf wird wohl Genaueres darüber berichten können.»

Madame nickte.

«Ja, so wird es sein. Graf Montesquion war natürlich ebenso erschrocken wie du?»

«Ich glaube wohl!»

«Und hat sich dadurch am Ende gar verrathen?» Dna hob die Achseln.

«Es ist leicht möglich, dass Comtesse etwas in seinem Benehmen aufgefallen ist, denn sie gieng gleich

Sie starrte ihn groß an, und er wich ihrem vorwurfsvoll fragenden Blick verlegen lächelnd aus.

«Ich habe dir zu sagen, dass ich dich liebe, dass ich mich nach dir sehne,» flüsterte sie mit bedeckter Stimme. «Und du? Was hast du mir zu sagen?»

«Aber, Märchen, was soll das denn?» versuchte er zu scherzen.

Sie schnellte plötzlich empor und schlug die Arme um seinen Leib.

«Etienne, sage mir, dass du mich liebst, wie ich dich liebe!» flehte sie verzweifelt.

«Aber das weißt du ja!» murmelte er und legte leicht einen Arm um ihren Hals.

Sie blickte ihn mit einem herzerreißenden Lächeln an.

«Mein ewiges Fragen danach ermüdet dich!» flüsterte sie und senkte demüthig das Köpfschen. «Es ist ja auch nicht anders möglich! Berzeihe!»

«Du darfst dich nicht so aufregen!» sagte er, von Mitleid erfüllt. «Komm, lege dich nieder! So!»

Und er bettete sie wie ein krankes Kind und strich ihr die Locken aus der fieberheißen Stirn.

«Willst du schon wieder fort?» fragte sie, als er nach seiner Mühe griff.

«Ich muß, Kind! Dna wird dir ja wohl erzählt haben, dass Sonja uns überraschte. Sie hat Verdacht geschöpft. Wir müssen vorsichtiger sein — viel vorsichtiger!» sagte er hastig und vermied es, ihrem Blick zu begegnen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Laibacher Gemeinderath.**

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes, an welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Fribar 22 Gemeinderäthe theilnahmen, stand als einziger Berathungsgegenstand der Bericht des Directoriums des städtischen Electricitätswerkes über den zwischen der Gemeindeverwaltung der Landeshauptstadt Laibach einerseits und der Unternehmung der elektrischen Straßenbahn andererseits abzuschließenden Vertrag. Als Referent fungierte Gemeinderath Pavlin. In der Einleitung seines ausführlichen Berichtes warf der Referent zunächst einen Rückblick auf die Vorgeschichte des Projectes der elektrischen Straßenbahn in Laibach. Als die Einführung der elektrischen Beleuchtung gesichert war, trat auch die Frage der elektrischen Straßenbahn sofort in ein actuelles Stadium. Die krainische Baugesellschaft begann sofort mit den Vorarbeiten und erwarb auch die Concession zur Erbauung der Straßenbahn. Als anlässlich der Eröffnung des städtischen Electricitätswerkes die Firma Siemens & Halske auf dieses Project aufmerksam gemacht worden war, trat auch der Vertreter dieser Firma Herr Oberingenieur Hohenegg der Frage näher, erklärte jedoch, dass das Project nur dann Aussicht auf Verwirklichung hätte, wenn die Hauptlinie das Centrum der Stadt mit den Hauptverkehrspunkten verbinden würde.

Infolge der Bemühungen des Herrn Bürgermeisters begannen sich auch andere Firmen für das Project zu interessieren, zunächst die Firma Mitsch & Comp., dann Siemens & Halske, die österreichische Electricitätsgesellschaft und schließlich die Firma Suchanek & Comp. in Prag, welche der Gemeinde ihre Vertragsentwürfe vorlegten. Das Directorium des Electricitätswerkes befasste sich in unzähligen Sitzungen eingehend mit den einzelnen Propositionen und entwarf auf Grund der eingelangten Offerte selbst einen Vertragsentwurf, in welchem sämtliche für die Stadtgemeinde günstige Bedingungen zusammengefasst, die minder günstigen aber nach Thunlichkeit eliminiert wurden. Auf Grund dieses Vertragsentwurfes wurden sodann unter Zuziehung der Rechtssection und des städtischen Rechtsconsulenten die weiteren Verhandlungen geführt. Das Resultat dieser Verhandlungen liegt nun dem Gemeinderathe zur Genehmigung vor.

In seinen weiteren Ausführungen hob der Referent die wichtigsten Momente hervor, von denen das Directorium sich in erster Linie leiten ließ. Zunächst wurde daran festgehalten, dass aus dem Vertrage für die Stadtgemeinde keinerlei Opfer und keinerlei Risiko entstehen dürfe und dass das Unternehmen in möglichst kurzer Zeit lastenfrei der Gemeinde anheimfalle und dass endlich die erforderliche Stromlieferung dem städtischen Electricitätswerke übertragen werde. Alle diese Begünstigungen sind auch thatsächlich erreicht worden, desgleichen auch eine bedeutende Herabsetzung der Fahrpreise.

Am günstigsten für die Stadtgemeinde sind die Bedingungen der renommierten Wiener Firma Siemens & Halske. Dieselbe acceptiert sämtliche Punkte des Hauptvertrages und ermöglicht auch bezüglich der Stromlieferung die Benützung der vorhandenen Maschinen des Electricitätswerkes mit unwesentlichen Neuherstellungen in der Centrale. Außerdem bietet diese Firma die Gewähr größter Solidität mit Bezug auf das projectierte Unter-

nehmen. Der Referent wies schließlich auf die große Bedeutung der projectierten Straßenbahn hin und stellte den Antrag, dass der vorliegende Vertragsentwurf als Grundlage der Specialdebatte angenommen werde.

In der Debatte, die sich über diesen Antrag entspann, erklärte zunächst Gemeinderath Turk, dass er die Nothwendigkeit der projectierten Straßenbahn nicht einzusehen vermöge; da aber ein solches Unternehmen geeignet sei, eine bedeutende Anzahl von Gewerbetreibenden — Fiaker und Frächter — materiell zu schädigen, beantrage er, dass über den Antrag des Referenten zur Tagesordnung übergegangen werde. Gemeinderath Lenčic findet den Antrag des Gemeinderathes Turk begreiflich, ist doch Herr Turk Obmann der Fiakergenossenschaft. Für die Bevölkerung aber werde die Straßenbahn von großem Vortheile sein, und da die Stadtgemeinde dadurch keinerlei Lasten übernehme, werde er für den Antrag des Referenten stimmen. Gemeinderath Gogola wünscht Aufklärungen darüber, ob unsere Straßen für einen solchen Verkehr geeignet sind, wer die Kosten für eventuell notwendige Häuserablosungen zu tragen haben werde u. s. w. Referent Pavlin gab befriedigende Aufklärungen inbetreff der etwa nötigen Ablosungen, deren Kosten die Unternehmung zu bestreiten hat, und widerlegte in eingehender Weise die Ausführungen des Gemeinderathes Turk.

Es wurde sodann in die Specialdebatte eingegangen und der vorgelegte Vertragsentwurf mit unwesentlichen Aenderungen genehmigt. Gleichzeitig wurde mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, die Erbauung und den Betrieb der elektrischen Straßenbahn der Firma Siemens & Halske zu übertragen, worauf Bürgermeister Fribar den Gemeinderath zu dem soeben gefassten Beschlusse inbetreff der elektrischen Straßenbahn beglückwünschte, dem Directorium des städtischen Electricitätswerkes, insbesondere aber dem Obmann Seneković und dem Referenten Pavlin für ihre aufopfernde Thätigkeit den wärmsten Dank aussprach. Schließlich wünschte der Bürgermeister den Gemeinderäthen nach angestrebter Arbeit angenehme Ferien und gab bekannt, dass die nächste Gemeinderathssitzung im September einberufen werden wird.

Im nachfolgenden wollen wir die wichtigsten Bestimmungen des mit der Firma Siemens & Halske abgeschlossenen Vertrages unseren Lesern zur Kenntniss bringen. Die herzustellen Linien zerfallen in zwei Hauptlinien zur Verbindung des Südbahnhofes mit dem Unterkrainer Bahnhofe und, vom Rathhausplatze abzweigend, zur Verbindung mit Udmat, beziehungsweise mit den dortigen Spitälern und Anstalten, und in Nebenlinien. Die Hauptlinie soll vom Südbahnhofe durch die Wienerstraße und die Prešerengasse zur Franzensbrücke, sodann über dieselbe und durch die Spitalgasse zum Rathhausplatz, von diesem über den Alten Markt, die Florianigasse und Karlstädterstraße bis zum Bahnhof Laibach der Unterkrainer Bahn führen. Eine zweite Hauptlinie soll vom Rathhausplatz über den Domplatz, die Polanastraße, den Getreideplatz und die St. Petersbrücke zum Civilspital führen.

Als Nebenlinien sind alle anderen im dermaligen oder zukünftigen Stadtgebiete Laibach zu erbauenden Linien zu bezeichnen, die sich im Verlaufe der Zeit als Ergänzungen der Hauptlinien als zweckmäßig herausstellen sollten. Als solche Nebenlinien sind vorläufig in Aussicht genommen: 1.) Die Verbindung von der Hauptlinie nach dem Betriebsbahnhofe; 2.) Hotel «Bairischer Hof» — Friedhof; 3.) Maria Theresien-Straße, Bleiweißstraße — Tabakfabrik. 4.) Alter Markt — Jakobsplatz — Joisstraße — Emonastraße — Römerstraße — Bleiweißstraße; 5.) Getreideplatz — Schlachthalle.

Alle Bahnlinsen können mit oberirdischen elektrischen Arbeitsleitungen ausgerüstet werden, hingegen sind alle Speise- und Rückleitungen zwischen den Bezugsquellen des elektrischen Stromes und den Bahnlinsen sowie längs der letzteren unterirdisch herzustellen. Die Arbeitsleitung ist oberirdisch an Duerbrähnen auszuführen, welche an den Häusern, oder, wo dies nicht möglich ist, an eisernen Masten zu befestigen sind. Sowohl die Masten als die an den Häusern anzubringenden Ausleger und Rosetten sind in möglichst gefälliger Form herzustellen und sind deshalb die Zeichnungen hiefür vorher der Stadtgemeinde zur Genehmigung vorzulegen. Die Spannung des elektrischen Stromes in den Betriebsleitungen soll 350 Volt nicht übersteigen. Die Entwürfe der in Betrieb zu setzenden Wagen, deren Ausstattung eine gefällige und geschmackvolle sein muss, unterliegen der Genehmigung der Gemeinde. Auch ist die Unternehmung verpflichtet, der Gemeinde ihre Fahrpläne zur Genehmigung vorzulegen.

Für die Zusammenstellung der Fahrpläne gilt als Richtschnur: Auf den Hauptlinien hat der Betrieb der Personenwagen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September um 6 Uhr früh zu beginnen und um 10 Uhr abends zu enden, in den übrigen Monaten aber um 6 1/2 Uhr früh zu beginnen und um 1/2 10 Uhr abends zu enden, und zwar soll der Betrieb zwischen 8 Uhr morgens und 8 Uhr abends in Zwischenräumen von sieben Minuten stattfinden, während in der übrigen Zeit die Zwischenräume auf 10 bis 15 Minuten vergrößert werden können. Es ist der Unternehmung gestattet, bei Bedarf auch eine häufigere Wagenfolge eintreten zu lassen und auch Motorwagen mit Anhängewagen verkehren zu

lassen. Die Unternehmung ist berechtigt, die Betriebszeit über obige Stunden auszudehnen und auch den Nachtzügen der Eisenbahn entsprechendem Wagen nach und von den Bahnhöfen verkehren zu lassen. Auf den etwa zu erbauenden Neben- und Außenlinien findet der Personenverkehr nach Bedarf statt. Die Unternehmung ist berechtigt, bei Tag und bei Nacht nach Bedarf auf allen Linien Frachten zu befördern und zu dem Zwecke geeignete Motorwagen mit Anhängewagen oder Locomotiven mit mehreren Wagen in Zügen vereint verkehren zu lassen.

Bezüglich der Fahrpreise wird die Hauptlinie in vier Zonen eingetheilt und es reicht die Zone I vom Südbahnhofe bis zum Postgebäude; Zone II vom Postgebäude bis zu der dem St. Jakobsplatz zunächst gelegenen Haltestelle; Zone III von hier bis zum linken Brückentopfe der Karlstädterbrücke; Zone IV von da bis zum Unterkrainer Bahnhofe, und wird der Fahrpreis festgesetzt: für eine Zone mit 5 kr. = 10 h; für zwei Zonen mit 7 1/2 kr. = 15 h; für drei Zonen mit 10 kr. = 20 h; für vier Zonen mit 12 1/2 kr. = 25 h.

Für alle weiter anzubauenden Linien soll der Fahrpreis den Satz von 4 kr. für eine Person und jeden Wagenkilometer unter Festsetzung eines Mindestpreises von 5 kr. für eine Person nicht überschreiten.

Ein Kind unter 1.3 m Größe zahlt für eine Fahrt die Hälfte des Fahrpreises für die Erwachsenen. Ein Erwachsener kann ein kleines Kind, welches er auf dem Schoße hält, unentgeltlich mitnehmen. Die endgültige Fahrordnung und die Tarife für jede einzelne Linie sowie Aenderungen daran können nur im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde erfolgen und hat alle zehn Jahre eine Revision der Tarife einzutreten. Es steht der Unternehmung frei, Jahres-, Monats-, Saison-, Schüler-, Arbeiter- und Freitarten auszugeben. Die Unternehmung ist berechtigt, das Zahlkastelsystem anzuwenden.

Die Stadtgemeinde Laibach erteilt der Unternehmung die im Vertrage bestimmten Rechte auf die Dauer von 50 Jahren. Nach Ablauf des Vertrages gehen alle Straßenbahnen mit der gesammten Einrichtung unentgeltlich in das lastenfreie Eigenthum der Stadtgemeinde über. Schließlich bestimmt der Hauptvertrag, dass die gegenständliche Straßenbahn spätestens achtzehn Monate nach Abschluss des Vertrages dem Betriebe zu übergeben ist.

Eine besondere Vereinbarung betrifft die Lieferung und Aufstellung von Ergänzungsmaschinen und Apparaten im städtischen Electricitätswerke und die Lieferung elektrischen Stromes für den Betrieb der Straßenbahn. Die Unternehmung bezahlt der Stadtgemeinde 7 kr. pro Kilowattstunde; sobald jedoch in einem Jahre für den Bahnbetrieb verbrauchte Strom 0.5 Millionen Kilowattstunden erreicht hat, wird für den über diese Menge eintretenden Stromverbrauch der Preis mit 6 kr. pro Kilowattstunde berechnet.

Sobald der Vertrag unterzeichnet sein wird, wird mit den Bauarbeiten für die elektrische Straßenbahn sofort begonnen werden.

(Neuuniformierung und Ausrüstung des Gendarmerie-Corps.) Die «Wiener Zeitung» publiciert eine Entschliebung Sr. Majestät des Kaisers, womit Aenderungen in der Adjustierung und Ausrüstung der Gendarmerie in Oesterreich angeordnet werden. Wir entnehmen der Verordnung Folgendes: Der Jägerhut wird durch einen aus schwarzlackiertem Leder erzeugten, mit einem Doppeladler gezielten und durch Metallschienen verstärkten Helm ersetzt werden; der Waffenrock wird an der Vorderseite mit zwei Reihen zu je acht numerierten Knöpfen versehen. An Stelle der bisherigen dunkelgrünen Anhängschnur wird eine für die Mannschaft mit kaiserlicher Spahanwolle, für die Officiere mit vergoldetem Metall umspinnene Anhängschnur treten. Die Anhängschnur ist nur zur Parade-Adjustierung anzulegen und wird an der linken Achsel des Waffenrockes und an dem zweiten, dritten und vierten Rockknopf befestigt. Das Tragen einer Sommerhose aus lichtgrauem Wäsche wird sowohl in als außer dem Dienste, doch niemals zur Parade-Adjustierung gestattet. Die bisherige Cartouche wird successive durch eine aus geschwärztem Leder erzeugte, zur Aufnahme von zwanzig Patronen und eines Delfläschchens eingerichtete Patronentasche ersetzt.

(Subvention.) Dem Fischereivierauschusse für Krain in Laibach wurde zur Förderung der Fischzucht ein Betrag von 200 fl. aus Staatsmitteln bewilligt.

(Falsches Guldenstück.) Am 3. d. M. wechselte der Gendarm Franz Murnik im Gasthause der Ursula Colarič in Rudolfswert eine Fünf-Guldennote und erhielt unter den vier Guldenstücken ein falsches Guldenstück zurück. Die Wirtin, über die Provenienz des Falsificates befragt, gab an, dieselbe nicht zu kennen, was auch vollkommen glaubwürdig erscheint, da an diesem Tage Monatsmarkt in Rudolfswert abgehalten wurde und sie im Drange der Geschäfte den eingenommenen Geldstücken nicht die erforderliche Aufmerksamkeit widmen konnte.

Madame nickte.  
 «Du hast recht», flüsterte sie und fügte nach kurzem Schweigen mit noch leiserer Stimme hinzu:  
 «Wenn du erst als Sonjas Gatte Alexandrowo verlassen haben wirst, werden wir weniger beobachtet sein.»  
 «Gewiss, aber trotzdem werden wir uns dann doch nur sehr selten sehen können», warf er leicht hin.  
 «Warum denn?» eiferte sie. «Das Gut, welches dir Sonja mit in die Ehe bringt, liegt ja kaum drei Werst von hier entfernt. Du machst täglich einen Spazierritt und ich komme dir entgegen.»  
 «Hm! Nun, darüber können wir ja später noch einmal sprechen», meinte Etienne.  
 «Später?» wiederholte sie. «Wann denn? Der heutige Tag ist ja bald vorbei, und übermorgen findet bereits deine Hochzeit statt!»  
 «Nun — sprechen wir also morgen darüber», suchte er ihr zu entkommen. «Jetzt habe ich wirklich keine Minute länger Zeit!»  
 Er berührte ihre Stirn mit den Lippen, fuhr ihr mit der Hand über die Wange und verließ rasch das Gemach.  
 Draußen im Garten zog er in langen, tiefen Zügen die frische Luft ein.  
 «Dieses Parfum fängt an, meine Nerven zu belästigen!» murmelte er. «Ich begreife nicht, wie der Duft mich einst hat entzücken können! — Sonja!» rief er laut in den Garten hinein, «Sonja!» Und schon im nächsten Augenblick drückte er seine Braut an das Herz. «Nicht wahr», flüsterte er ihr ins Ohr, «wir werden sehr glücklich werden? Wenn wir erst Alexandrowo verlassen haben, leben wir nur uns und kümmern uns um die ganze Welt nicht!»  
 (Fortsetzung folgt.)

— (Personalmeldungen.) In der gestrigen geheimen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurde Herr Johann Bajzeli, bisher Bediensteter der krainischen Baugesellschaft, zum Magazineur des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes ernannt. — In Ergänzung unserer gestrigen Notiz wird uns noch mitgeteilt, daß der städtische Commissär Herr Josef Krizaj in die dritte Rangklasse befördert wurde.

\* (Handelslehreanstalt Mahr.) Gestern abends veranstaltete im Casinogarten die Handelslehreanstalt Mahr, die einen wohlbegründeten ausgezeichneten Ruf weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes genießt, in traditioneller Weise ihren Zöglingen ein Abschiedsfest. Der Director der Anstalt, Herr kais. Rath Ferdinand Mahr, und dessen Stellvertreter, Herr Arthur Mahr, hatten den Lehrkörper sowie die Zöglinge um sich versammelt; außerdem waren Angehörige der letzteren sowie zahlreiche Freunde der Anstalt erschienen. Das Fest, das durch die trefflichen Vorträge der Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments einen sehr anregenden Verlauf nahm, ließ erkennen, welche ein guter Geist die Anstalt beherrscht und mit welcher dankbarer Anhänglichkeit die Zöglinge verschiedener Nationalität den Leitern und dem Lehrkörper ergeben sind.

— (Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Das aus Rom gemeldete Beben vom 19. d. M. wurde auch von den Apparaten der hiesigen Erdbebenwarte verzeichnet. Die Hauptbewegung um 2 Uhr 23 Minuten gab auf dem Mikroseismographen einen Ausschlag von 9.5 mm und dauerte durch 7 Minuten an. Durch Vor- und Nachbeben hervorgerufene Bewegungen waren stundenlang bemerkbar und ergaben Ausschläge bis zu 1.5 mm.

— (Sonder-Bergnügungszug nach Belde.) Uebermorgen verkehrt ein Sonder-Bergnügungszug von Laibach (St.-B.) nach Lees-Beldes und zurück. Abfahrt von Laibach um 5 Uhr 57 Min. früh, Abfahrt von Lees-Beldes um 6 Uhr 14 Min. abends. Zu diesem Zuge werden in Laibach Staatsbahnhof Tour- und Retourkarten aller drei Wagenklassen mit 50procentiger Fahrpreismäßigung ausgegeben. — Diese Fahrkarten sind nur für den Bergnügungszug gültig. Die Fahrkartenausgabe ist eine beschränkte und findet nur — insoweit Plätze vorhanden sind — bei der Personencasse in Laibach (Staatsbahnhof) auch im Vorverkauf statt. In Zwischenstationen werden keine Personen aufgenommen. Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren haben den vollen Preis der betreffenden Wagenklasse zu bezahlen, d. h. es tritt für selbe eine weitere Ermäßigung der Fahrpreise nicht ein.

— (Der slowenische Kunstverein) wird übermorgen vormittags 10 Uhr im »Radni Dom« seine erste ordentliche Generalversammlung abhalten, bei welcher u. a. der ständige Ausschuss gewählt werden wird.

— (Ein Meisterstück heimischer Kunst.) Ein prachtvoll geschnitzter Kleiderkasten, im südslavischen Stile gehalten, ist gegenwärtig im Schaufenster des Papierhändlers Herrn Josef Petric, Petersstraße 4, ausgestellt. Der Kasten wurde in Krainburg vom dortigen Tischler Johann Pinter für den Herrn Sanitätsrath Dr. Zupanc in Laibach angefertigt. Das Schaustück bleibt nur kurze Zeit ausgestellt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgeteilt wird, wurden die Statuten der Ortsgruppe des slowenischen Alpenvereines »Podružnica Slovenskega planinskega društva v Ljubljani za Kranjski okraj« genehmigt. Desgleichen wurden die geänderten Statuten über den Fortbestand des Vereines »Godba prostovoljne požarne brambe v Kranju« bestätigt. — b.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 2. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Eggdorf wurden Franz Platnar von Eggdorf zum Gemeindevorsteher, Johann Japelj von Eggdorf, Johann Grum von Oberigg und Franz Skulj von Eggdorf zu Gemeinderäthen gewählt.

\* (Ein vom Eisenbahnzuge überfahrener Ochse.) Am 14. d. M. wurde auf der Strecke Reifnitz-Gottschee, Bahnkilometer 42<sup>1</sup>/<sub>6</sub>, ein dem Besitzer Matthias Sturm in Nieder-Boschin gehöriger Ochse vom Zuge Nr. 2381 überfahren. Ein sonstiger Unfall ereignete sich hierbei nicht. — Wegen den schuldtragenden Hirten wurde die Strafamtshandlung eingeleitet. — r.

— (Tod durch Blitzschlag.) Der 16jährige Hirt Johann Zupancic aus Leskovec wurde am 16. d. M. nachmittags, als er in Gemeinschaft mit dem Hirten Alois Ambroj von ebendort vor einem Gewitter Schutz unter einer Harfe suchen wollte und auf einem Feldwege dahin lief, vom Blitze erschlagen. Sein Kamerad wurde nur betäubt, erholte sich indessen bald wieder. Die Leiche des ganz mit Blut überströmten Zupancic wurde in die Todtenkammer nach Weichselburg übertragen und daselbst beerdigt. — ik.

\* (Tod durch Ertrinken.) Am 14. d. M. fiel der 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jährige Grundbesitzersohn Anton Muc aus Primostek in einem unbewachten Moment in den Lohina-Bach und ertrank. Die hierüber stattgehabte Gerichts-Commission constatierte, daß hieran niemandem ein Verschulden zur Last gelegt werden kann. — r.

— (Schadenfeuer.) Am 11. d. M. gegen 7 Uhr abends kam in dem einzeln stehenden Gehöfte des Josef Serko aus Lujnabas Feuer zum Ausbruch, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus sammt den Einrichtungsgegenständen, ferner den Stall, die Scheune und die Getreideharfe sammt den in der letzteren aufbewahrten Borräthen einäscherte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig aus dem Stalle gebracht werden. Da beim Ausbruche des Feuers sämtliche Bewohner des Gehöftes bei der Feldarbeit waren, konnte die Entstehungsurache bis nun noch nicht erhoben werden. Serko erleidet einen Schaden von 1000 fl., gegen welchen er auf 500 fl. versichert war. — Am 13. d. M. gegen 6 Uhr abends brannte die mit Getreide und Heu gefüllte Doppelharfe des Besitzers Johann Pungercar aus Malne sammt fünf Wirtschaftswagen, Bauholz und Feldgeräthen vollständig ab. Der Gesamtschaden beträgt beiläufig 1200 fl., gegen welchen Pungercar auf 400 fl. versichert war. Das Feuer entstand auf folgende Weise: Der 23jährige Sohn des genannten Besitzers, Johann, kam im Laufe des Nachmittags von der Feldarbeit heim, legte seinen Rock, in welchem sich Bündhölzchen befanden, in der Harfe nieder und gieng dann auf den Dachboden der Doppelharfe schlafen. Kurze Zeit darauf kamen dessen zwei Brüder, der sechs-jährige Josef und der vierjährige Anton, zur Harfe, nahmen aus dem Rode mehrere Bündhölzchen, zündeten dieselben an und warfen sie dann ins Heu. Als das Feuer um sich griff, riefen sie um Hilfe, wodurch ihr am Dachboden schlafender Bruder Johann aufgeweckt wurde, so daß er sich noch retten konnte. Die herbeigeeilten Leute konnten nur noch das Feuer von den übrigen Wirtschaftsgebäuden abhalten; aus der Harfe war nichts mehr zu retten. — c.

— (Die Ermordung des Gerichtsadjuncten Hallada.) Die »Kärntner Nachrichten« melden, daß die Gerichte die Spur des Mörders des Gerichtsadjuncten Hallada haben. Seit 10. d. M. wird der Schreiber einer Advocaturkanzlei in Feldkirchen, ein ehemaliger Officier, vermißt, dessen Aeußeres der Beschreibung Halladas entspricht und der in Beziehungen zur Braut Halladas gestanden haben soll.

— (Entsprungener Sträfling.) Der beim k. k. Bezirksgericht in Ratschach wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit inhaftierte Johann Renko benützte am verflossenen Sonntag, als er die Gerichtslocalitäten reinigte, einen unbewachten Augenblick und entsprang. Die Verfolgung ergab bisher kein Resultat. — ik.

\* (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. wurde in die von der Ortschaft abseits gelegene, versperrte Getreidemammer des Josef Rajin in Podklanec eingebrochen und wurden aus derselben diverse Kleidungsstücke im angeblichen Werte von 140 fl. entwendet. Der Verdacht fällt auf einen gewissen gemeingefährlichen Johann Spelic aus Zubrance in Kroatien; doch blieb die bei demselben vorgenommene Hausdurchsuchung erfolglos. Der Vorfall wurde der competenten Gerichtsbehörde angezeigt; die Invigilierung nach dem Thäter wird fortgesetzt. — r.

— (Eruiierung eines Diebshählers.) Im Laufe des vorigen Jahres wurden in verschiedenen Orten des Gerichtsbezirkes Sittich Einbruchsdiebstahle theils versucht, theils auch ausgeführt, ohne daß man den Thätern auf die Spur kommen konnte. Infolge einer Anzeige, welche den Wachenmeister von Pesčenjef Franz Ponitvar als Theilnehmer an denselben bezeichnete, wurden seitens des Gendarmeriepostens in Weichselburg umfassende Erhebungen gepflogen. Eine bei Ponitvar vorgenommene Hausdurchsuchung gab Anlaß, denselben zu verhaften und an das k. k. Kreisgericht Rudolfswert einzuliefern. Da Ponitvar im Verdachte steht, zwar nicht an den Einbrüchen direct theilgenommen zu haben, jedoch bei der Veräußerung der gestohlenen Waren behilflich gewesen zu sein, dürfte durch seine Inhaftierung vielleicht doch ein Resultat bezüglich der Eruiierung der Einbrecherbande erzielt werden. — ik.

\* (Brandschaden durch Blitzschlag.) Am 17. d. M. zwischen 3 und 4 Uhr schlug der Blitz in die Stallung des Grundbesitzers Matthias Kotnik in St. Beit, Gemeinde Prevoje, ein und zündete das Gebäude an. Dem sofortigen Eingreifen der Ortsinsassen von St. Beit und Prevoje und der freiwilligen Feuerwehr von Lukoviz es ist zu verdanken, daß das Feuer alsbald gedämpft wurde und nur die Hälfte des Dachstuhls abbrannte. Kotnik erleidet einen Schaden von circa 100 Gulden, ist dafür jedoch durch Versicherung gedeckt. — r.

— (Für Zitherspieler.) Im Verlage der Firma M. Krämers Nachfolger in Wien sind soeben Ansichtskarten berühmter Zithervirtuosen und Componisten erschienen, die einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung tragen und jedem Zitherfreunde willkommen sein dürften. Die ganze Serie, bestehend aus 23 geschmackvoll ausgeführten Porträts, ist um den Preis von 90 kr. franco durch obigen Verlag erhältlich.

— (Kauferei.) Am 16. d. M. fand in Brečna das Patrocinium statt. Gegen 8 Uhr abends kam es im Gasthause des Josef Drenik in Brečna zu einer Kauferei, wobei der Musikant Johann Zura aus Ločna vermuthlich durch den Burtschen Sali von Unter-Straza

durch einen Messerstich am rechten Oberschenkel verwundet wurde. Zura, der eigentlich die Balgerei provociert hatte, wurde ins Spital der barmherzigen Brüder in Randia überführt. — e.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 16. d. M. wurden neun Personen verhaftet, und zwar sieben wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung und zwei wegen Vaciens. — Am 17. d. M. wurden zehn Personen verhaftet, und zwar fünf wegen Excesses und fünf wegen Herumstreifens in der Stadt. — r.

— (Curliste.) In Krapina-Töpliz sind in der Zeit vom 10. bis 15. d. M. 123 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

— (Ein neuer Orden in Oesterreich.) Wie die »Reichspost« zu melden weiß, hat Se. Majestät der Kaiser die Einführung des Olivetaner-Ordens in Oesterreich genehmigt. Auf dem Gute Tanzenberg in Kärnten wird demnächst das erste Kloster der Olivetaner errichtet. Prior wird Don Bonifacius Eder.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Hohe Gagen.) Es ist ein weitverbreiteter Irrthum, daß die Künstler in früheren Zeiten gar so billig waren, aber falsch ist auch die Ansicht, daß einzelne dramatische Schriftsteller erst in unseren Tagen zu mitunter großen Einkünften gelangt seien. Beliebte und die Bühne beherrschende Schriftsteller haben auch früher es zu Reichthümern bringen können. So hat Scriba, der im Jahre 1811 mit dem Stücke »Der Derwich« debutierte und seither zu den fruchtbarsten Dramatikern der Welt gehörte, bis zum Jahre 1840 — wo er seine Vermögensbilanz zog — mit seinen Stücken das nette Sümmechen von zwei Millionen hundertzwölftausend Francs verdient.

**Neueste Nachrichten.**

**Großfürst-Thronfolger Georg †**

(Original-Telegramme.)

Petersburg, 20. Juli. Nach dem vom »Regierungsbote« veröffentlichten Ceremoniell für die Beisezung des verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers Georg wird die sterbliche Hülle mittelst Eisenbahn nach Batum, von dort auf dem Panzerschiff »Georg Bobjedonofschew« nach Noworossijsk und sodann mittelst Eisenbahn über Nowo-Tscherkassk, Riasa und Rostau nach Petersburg gebracht, wo die Beisezung in der Peter-Paul Kathedrale stattfindet. Unterwegs werden in den genannten Orten feierliche Trauergottesdienste abgehalten. In den Straßen, durch welche sich die Trauerprocession bewegen wird, werden die Truppen Spalier bilden.

Petersburg, 20. Juli. Der »Regierungsbote« veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, wonach auf Grund des Reichsgesetzes Großfürst Michael Alexandrowitsch, insolange Kaiser Nikolaus nicht durch die Geburt eines Sohnes gesegnet sein wird, in allen Fällen als Großfürst-Thronfolger zu titulieren ist.

**Admiral Dewey in Triest.**

(Original-Telegramm.)

Triest, 20. Juli. Die längere Dauer der Fahrt des Kreuzers »Olympia« von Port Said nach Triest ist auf eine geringfügige Maschinenhavarie zurückzuführen. Im Laufe des heutigen Vormittags empfing Admiral Dewey an Bord der »Olympia« den Besuch zahlreicher Persönlichkeiten. Der Aufenthalt des Admirals dürfte sich vorläufig bis morgen abends erstrecken.

**Telegramme.**

Wien, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Abends fand auf der Mariahilferstraße eine socialdemokratische Arbeiterpromenade statt, um gegen eine abends in der Mariahilferstraße stattfindende christlichsocialen Versammlung zu protestieren. Die Promenade, woran mehrere Tausende theilnahmen, verlief insolge ruhigen Verhaltens der Arbeiter ruhig. Nur zwei Verhaftungen sind wegen Nichtsolgeleistung vorgenommen worden. Am 9 Uhr war die Promenade beendet.

Wien, 21. Juli. (Orig.-Tel. — »Wiener Zeitung.«) Der Ministerpräsident ernannte den Ingenieur Franz Pavlin zum Obergeringieur und den städtischen Ingenieur in Königgrätz Jaromir Hanus zum Ingenieur beim Staatsbaudienste in Krain.

Klagenfurt, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Die Landesregierung hat heute die Ausführung des am 18. d. M. gefassten Beschlusses des Gemeinderathes, mit welchem gegen den Abschluß des Ausgleiches mittelst des § 14 protestiert wird, untersagt.

Brünn, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Heute nachts ist die Fabrik für Holzverarbeitung der Firma Brabec in Tischnowitz bis auf den Grund niedergebrannt.

Rom, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Heute um 5 Uhr früh wurde hier neuerlich ein leichtes Erdbeben verspürt.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 18. und 19. Juli. Meseck, I. u. I. Mitmeister, Laibach. — Hohenegg, Titter, Ingenieure; Hartogh, Director; Komorzynski, Lehrerin; Daniel, Eichler, Löw, Kiste, Wien. — Suchanek, Stepan, Ingenieure; Bobhajsky, Architekt, Prag. — Klein, Kfm., Budweis. — Grünhut, Kardos, Voglar. — Lewi, Kfm.; Dr. Politeo, Advocat, Trieste. — Watonigg, Kfm., i. Familie, Littai. — Gatsch, Kfm., Landstraß. — Langer, Kfm., Burgstall. — Podbrski, i. Familie, Brünn. — Dr. Volkic, Rudolfswert. — Dr. de Petris, Advocat, Cherso. — Paulin, k. k. Reg.-Concipist, Krainburg. — Sbijsa, Kfm., Bari. — Spitz, Kfm., Warasdin.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 16. Juli. Victor Rogl, Schriftsekersohn, 11 M., Laryngitis crouposa.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 20. 7. 1899.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.7°, Normal: 19.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Zg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Keine klebenden Fußböden

erzielt man durch den Anstrich mit 'Napinol'. Weinverkauf für Krain bei Bruder Oberl, Laibach, Franciscaner-gasse. Nach auswärt's mit Nachnahme. (870) 11-5

Soeben erschienen:

Poesien von Maria Luckmann.

Preis gebunden 60 kr., mit Postversendung nach auswärt's 63 kr. — Das Reinertragnis dieses Büchleins ist dem Elisabeth-Kinderspitale zu Laibach gewidmet. — Zu beziehen durch die

Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz. (2791) 3-3

Course an der Wiener Börse vom 20. Juli 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anlehen, Eisenbahn-Staatsanleihen, Grundentl.-Obligationen, Forderungen, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, Valuten. Includes various interest rates and prices.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Parteil. Laibach, Spitalgasse.

Picitations-Rundmachung.

Zufolge Ermächtigung des k. k. Ministeriums des Innern vom 14. Juli 1899, Z. 21.335, wird am 5. August i. J., 9 Uhr vormittags, an Ort und Stelle des Objectes die an der Erjavec-Strasse stehende Regierungsbarracke und der dazu gehörige Hofschuppen im Wege der öffentlichen Picitation verkauft werden.

Feder Picitant für die Barade hat vor Beginn der Picitation zu Handen des Versteigerungscommissars ein Reugeld von 370 fl., sage dreihundertsebzig Gulden österr. W. zu erlegen.

Die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfindet, können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Baudepartement der Landesregierung, Erjavecgasse, II. Stock, eingesehen werden.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 20. Juli 1899.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju posojilnice v Logatci bo dne 9. septembra 1899, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, oddelek II, dražba zemljišča vlož. st. 128 in 129 kat. obč. Laze s pritiklino vred, ki sestoji iz gospodarskega orodja.

Najmanjsi ponudek znasa 3671 gld. 33 kr.; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki zele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, II. oddelek, med opravičnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem roku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem okraju stanujočega pooblaščenca za vroče.

C. kr. okrajna sodnija v Logatci, odd. II, dne 27. junija 1899.

Versteigerungs-Edict.

Z. 9 aus dem Jahre 1899. Auf Betreiben: 1.) des Dr. Karl Slanc, Advocat in Rudolfswert, und 2.) des Franz Wapelle von Wrezen finden: ad 1.) am 30. August, ad 2.)

am 5. October 1899, vormittags 10 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, die Versteigerungen:

ad 1.) der dem Andreas Sterbenc in Untertapelvch gehörigen Liegenschaftshälfte Einl. Z. 812 der Catastralgemeinde Tschermoschnitz sammt Zubehör, bestehend aus 1 Pferde, 1 Wirtschaftswagen, 2 Wagenleitern und 1 Mistgabel; ad 2.) der den mj. Josef Petschauer'schen Kindern gehörigen Realitäten Einl. Z. 20 und 22 der Catastralgemeinde Altsag, statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind: ad 1.) auf 1401 fl., das Zubehör auf 51 fl. 20 kr.; ad 2.) auf 1446 fl. 50 kr. bewertet.

Das geringste Gebot beträgt: ad 1.) 968 fl. 14 kr.; ad 2.) 964 fl. 33 1/3 kr.; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens

begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

K. k. Bezirksgericht Rudolfswert, Abtheilung I, am 26. Juni 1899.

(2831) C. II. 108/99 I.

Edict.

Wider Agnes und Leonhard Schuster von Verdreng Nr. 2, bezw. deren unbekannte Erben und Rechtsnachfolger, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Gottschee von Josefa Schuster, verehel. Staudacher in Verdreng Nr. 2, durch Dr. Gols in Gottschee, wegen Böschung eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wird die Tagsetzung zur mündlichen Streitverhandlung

auf den 1. August 1899, vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 5, anberaumt.

Zur Wahrung der Rechte der Agnes und Leonhard Schuster von Verdreng Nr. 2, bezw. deren unbekannteten Erben und Rechtsnachfolger, wird Herr Dr. Moriz Karnitschnig in Gottschee zum Curator bestellt. Dieser Curator wird dieselben in der bezeichneten Rechtsfache auf deren Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis diese entweder sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten namhaft machen.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, Abth. II, am 15. Juli 1899.